

LEHRGANG KLASSISCHE OPERETTE

Die Konservatorium Wien Privatuniversität ist mit diesem Lehrgang (2 Semester) das einzige Institut im gesamteuropäischen Raum, das sich der Pflege dieser Kunstform in Lehre und Forschung dezidiert und „namentlich“ widmet.

Die Ausbildung gilt u. a. der musikalisch-szenischen Erarbeitung umfangreichen individuellen Repertoires, ebenso wie der theoretischen und praktischen Aufarbeitung einzelner Forschungsschwerpunkte innerhalb der Kunstform.

Die szenische Produktion einer gesamten Operette mit Orchester steht am Ende des 2. Semesters (u. a. *Die Landstreicher*, *Wiener Blut*, *Die Fledermaus*, *Der Zigeunerbaron*, *Der Opernball*, *Der Zarewitsch*, *Die lustige Witwe*, *Ein Walzertraum*)

Veranstaltungen 2012/13

- *Das macht die Liebe, die dumme Liebe...*, Musikverein/Gläserner Saal, 5.12.2012
- Podium Operette 2013/I – *Aspekte der Liebe*, KONSuni, 1.2.2013
- Hermann Leopoldi-Konzert *Schnucki, ach Schnucki*, 9er Haus/Hennersdorf bei Wien, 18.4.2013
- Franz Lehár-Konzert *Franz Lehár in Wort, Bild und Ton*, Lehár-Schlössl, 20.4.2013
- Podium Operette 2013/II – *Operetten-Jubiläen*, KONSuni, 29.4.2013
- Frühlingskonzert Franz Lehár-Orchester, Ehrbar Saal, 5.5.2013
- Hermann Leopoldi-Konzert *125 Jahre Hermann Leopoldi*, Doblinger-Musiksalon, 14.5.2013
- Emmerich Kálmán-Gedächtniskonzert *Jaj Kalman, Bruderherz*, Haus Hofmannsthal, 2.6.2013
- *Schön ist so ein Ringelspiel*, Penzinger Bezirksfestival, 4.6.2013
- Podium Operette 2013/III – *Operette 1938 – Angeschlossen und missbraucht*, Symposium und Konzert, KONSuni, 5.6.2013
- Operetten-Open-Air, Kaisersteinbruch/NÖ, 8.6.2013
- *Wiener Blut*, Operette von Johann Strauss, TAG, 27.–30.6.2013

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Konservatorium Wien GmbH
1010 Wien, Johannesgasse 4a
www.konservatorium-wien.ac.at
Druck: digiDruck, 1100 Wien
Redaktion: Wolfgang Dosch
Grafik: Esther Kreamlehner
Lektorat: Gabriele Waleta
Preis: EUR 1,00

WIENER BLUT

Operette in drei Akten von Leo Stein und Victor Léon
Musik von Johann Strauss (Sohn)
Für die Bühne eingerichtet von Adolf Müller jun.
Spielfassung für den Lehrgang Klass. Operette von Wolfgang Dosch

Eine Produktion des Lehrgangs Klassische Operette
(Leitung: Wolfgang Dosch)
Abteilung Gesang und Oper (Vorstand: Michael Pinkerton)

Premiere:
Donnerstag, 27. Juni 2013, 19.30 Uhr

Weitere Vorstellungen:
28., 29. und 30. Juni 2013, jeweils 19.30 Uhr

In Kooperation mit dem TAG.

TAG (Theater an der Gumpendorfer Straße)
Gumpendorfer Straße 67
1060 Wien



TEAM

Dirigent	Giuseppe Montesano ¹
Inszenierung	Wolfgang Dosch
Musikal. Studienleitung	Klara Torbov
Choreografie/Regieassistentz/Produktionsleitung	Liane Zaharia
Korrepetition	Pawel Markowicz ²
	Aki Moryia ²
	Hande Yusumut ²
Orchesterarrangement	Christian Pollack
Ausstattung	Gabriele Attl
Techn. Leitung (KONS)	Stefan Michelfeit
Licht	Hans Egger
Technik	Andi Nehr
Kostüme	Alexandra Fitzinger (Das Kostümhaus)
Maske	Henriette Zwölfer

Pause nach dem 1. Akt
Aufführungsdauer 2,45 Stunden

¹ Masterstudent Dirigieren

² Studierende der Abteilung Komposition und Musikleitung

Seine Kunst
hat manche Sorge verscheucht, manche Falte geglättet;
Vielen den Lebensmut zurückgegeben;
sie hat getröstet, erfreut und beglückt.
(Johann Strauss, Sohn – Nachruf an seinen Vater)

WALZER

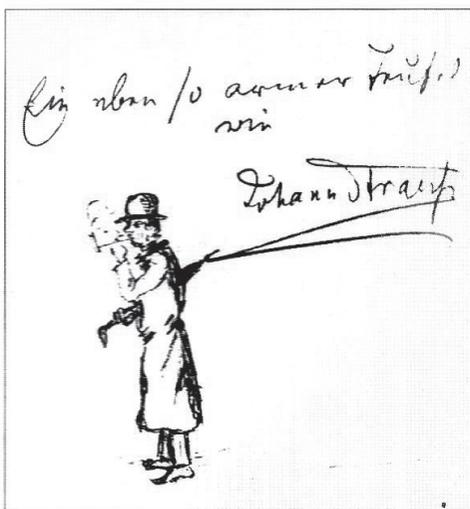
Nichts ist schmerzlicher und widersinniger
als dass ein Walzer zu Ende ist.
Nur Stücke im Zweiviertel- oder Viervierteltakt vermögen zu enden.
Der Walzer vermöchte ohne Bruch nur in sich selbst zurückzulaufen; wie soll mit einem
unbetonten, mit einem schlechten Taktteil ein Ende gesetzt sein?
Der Walzer will nicht aufhören. (...) Der getanzte Walzer ist Selbstbehauptung, nicht
Bejahung des Daseins, geschweige denn, getanzt Jubel.
Der Walzer ist nicht Lösung, sondern Spannung, intensives Erleben des Daseins ...
Walzer ist nicht fröhlich, nicht freudig, ebenso wenig wie die Liebe, wie die Natur, wie
die Kunst, insbesondere die Musik ...
(Hans Weigel)

Gott hat mir diese extravagante Seele gegeben, welche, wenn sie liebt, im vollsten
Sinne des Wortes leidet. Nichts kann mir mehr Schmerz verursachen als Liebe.
(Johann Strauss, 1859)

So lange rauschte hinunter
der Strom in sein altes Meer,
da kam fein fiedelnd und munter
ein Musikant daher.
Er hat sich ans Ufer gestellt.
Nun könnt Ihr ein Wunder schauen:
die Donauwellen, die blauen
sie fließen rund um die Welt.
(Theodor Herzl, Operettenlibrettist und Begründer
des Zionismus, an Johann Strauss, Paris, 13. Okt. 1894)

Geh' ma halt a bissel unter!
Erstens kann uns eh nix g'schehn,
zweitens ist das Untergeh'n
s'Einz'ge was der kleine Mann
heute sich noch leisten kann!

(Jura Soyfer, nach Peter Herz/Hermann Leopoldi, *Schön ist so ein Ringelspiel*)



Ein eben so armer Teufel wie Johann Strauß
Selbstironische Karikatur von Johann Stauß, Sohn

In Wien lebend
kann er nicht glücklich,
von Wien entfernt
kann er erst recht nicht sein...
(Franz Grillparzer)

BESETZUNG

Fürst Ypsheim-Gindelbach, Premierminister von Reuß-Greiz-Schleiz	Michael Weiland
Balduin Graf Zedlau, Gesandter von Reuß-Greiz-Schleiz in Wien	George Mc Coy
Gabriele, seine Frau	Ellen Halikiopoulos
Franziska Cagliari, ehem. Tänzerin	Angelika Ratej (28.6./30.6.) Eva Maria Schmid (27.6./29.6.)
Kagler, ihr Vater, Karussellbesitzer	Markus Kuderer
Fürstin Pauline Metternich-Sándor	Andrea Purtic
Pepi Pleininger, Schneidergehilfin	Elisabeth Jahrmann (27.6./29.6.) Alice Waginger (28.6./30.6.)
Josef, Kammerdiener des Grafen	Max Buchleitner
Kutscher (1. Akt)/Page (2. Akt)	Alexander Tremmel (als Gast)
Anna, Stubenmädchen der Cagliari (1. Akt)/ Kellnerin beim Volksfest in Hietzing (3. Akt)	Anete Liepina (als Gast)

ORT

1. Akt: Villa der Demoiselle Cagliari in Döbling
2. Akt: Redoute der Fürstin Metternich-Sándor
3. Akt: Heurigengarten in Hietzing

MUSIKALISCHE EINLAGEN

Johann Strauss (Sohn):
Das Spitzentuch der Königin, Trüffelcouplet
G'schichten aus dem Wiener Wald (Bearb.: Lambert Wimet; Text: Hans Bernhoff-Dresden)

OPERETTE

Sobald Sie mit dem Begriff
einen Vulgarismus des Geschmacks mitverstehen,
sind Sie – verzeihen Sie den starken Ausdruck –
nur ein Deutscher!
(Friedrich Nietzsche)

AUTOREN

Victor Léon, i. e. Victor Hirschfeld (1858–1940)

Er war Schriftsteller, Autor von Theaterstücken, Dramaturg (Verfasser eines „Dramaturgischen Breviers“), Regisseur (u. a. Oberspielleiter am Theater an der Wien und Regisseur der UA von *Die lustige Witwe*, 1905) sowie v. a. Operettenlibrettist.

Für Johann Strauss schrieb er *Simplicius* (1887), für Richard Heuberger *Der Opernball* (1898), für Franz Lehár *Die Rastelbinder* (1902), *Die gelbe Jacke* (1923) und für Leo Fall *Der fidele Bauer* (1907).

Gemeinsam mit Leo Stein verfasste er für Johann Strauss *Wiener Blut* (1899), für Franz Lehár *Der Göttergatte* (1904), *Die lustige Witwe* (1905) und für Leo Fall *Die geschiedene Frau* (1908).

Leo Stein, i. e. Leo Rosenstein (1861–1921)

Er war Beamter der Südbahn und schrieb zunächst nur nebenbei Operettenbücher. Sein größter Erfolg als Allein-Autor wurde mit der Musik Oskar Nedbals *Polenblut* (1913). Neben den Libretti mit Victor Léon schrieb er auch Bücher v. a. für Edmund Eysler (*Die Schützenliesl*, *Künstlerblut*, *Vera Violetta*), Emmerich Kálmán (*Die Csárdásfürstin*, *Das Hollandweibchen*) und Franz Lehár (*Die blaue Mazur*). Leo Stein ist auch Mitautor der erfolgreichen Umarbeitung von Johann Strauss' *Indigo und die 40 Räuber* zu *Tausend und eine Nacht*.

Adolf Müller jun. (1839–1901)

Er war bereits sechzig Jahre alt, als er nach Melodien von Johann Strauss die Musik für *Wiener Blut* schrieb. Er hatte einen in Wien sehr berühmten Vater, der gleichfalls den Namen Adolf trug und eigentlich Schmidt hieß (Adolf Müller sen., 1801–1886): Von diesem stammte die Musik zu über 600 Bühnenwerken. Auch er war Kapellmeister am Theater an der Wien – über 30 Jahre lang.

Sein Sohn hatte von 1864 ab in Posen, Magdeburg, Düsseldorf, Berlin, Stettin, Hamburg und Rotterdam als Opernkapellmeister gewirkt und war 1885 nach Erkrankung des Vaters, die zu dessen Tod führte, nach Wien zurückgekehrt. Er hatte zuvor einige Opern komponiert (*Van Dyk*, 1877; *Der Liebeshof*, 1888) und nach seiner Rückkehr mehrere Operetten (*Der Millionenonkel*, 1892; *Die Blondine von Namur*, 1893; *General Gogo*, 1896).

Eine besondere Kuriosität: Theodor Herzl, der Begründer des Zionismus, war Mitautor seiner Operette *Des Teufels Weib* (1900).

WIENER (-ISCHES) BLUT ...?

Das Grundwesen des Wieners
besteht in der feudalen Fähigkeit, mit allem zu spielen,
alles von der freien,
aber auch völlig unverantwortlichen Höhe des Skepsis zu betrachten,
der alles gleich wichtig und unwichtig ist.
Das ist der unverlierbare Zug der Wiener,
auf den die anderen Deutschen mit einer gewissen Geringschätzung,
aber auch mit viel mehr Neid blicken.
(Egon Friedell)

Wenn sich der Wiener im Walzer dreht,
weiß er von nichts und tanzt weiter.
Und wenn die Welt auch grad untergeht,
tanzt ruhig er immer weiter ...
(Alfred Grünwald, aus *Hoheit tanzt Walzer*, Musik: Leo Ascher)

Was ist nicht Spiel,
das wir auf Erden treiben?

Ein Sinn wird nur von dem gefunden, der ihn sucht.
Es fließen ineinander Traum und Wachen, Wahrheit und Lüge,
Sicherheit ist nirgends.

Wir wissen nichts vom andern, nichts von uns.
Wir spielen immer.
Wer es weiß, ist klug!
(Arthur Schnitzler)



Tür die Bühne bearbeitet
von
ADOLPH MÜLLER JUN.

Klavierauszug mit Text netto M. 10. ...

— Klavierauszug ohne Text netto M. 5. ...

Eigenthum der Verleger.
Tous droits de reproduction des partitions, arrangements et de représentation réservés.
All rights of reproduction, arrangements, representation and public performance reserved.
Alle Vervielfältigungs-, Arrangements- und Aufführungsrechte vorbehalten.

Leipzig, Aug. Cranz.
Brüssel, A. Cranz. London, Cranz & Co.

JOHANN BAPTIST STRAUSS (SOHN)

- 1825 25. Oktober: geboren in Wien, Sohn von Johann Strauss und Anna
- 1827 Geburt des Bruders Josef
- 1833 Das rastlose Leben und ausgedehnte Konzertreisen des Vaters zerrütten das Familienleben
- 1835 Geburt des zweiten Bruders Eduard
- 1837 Johann und Josef werden Schüler des Schottengymnasiums
- 1843 Die Ehe der Eltern scheidet endgültig. Johann bricht sein Studium am Polytechnikum ab und beginnt eine kurze, aber gründliche Ausbildung in Komposition (Josef Drechsler) und erhält Geigenunterricht
- 1844 15. Oktober: Debut mit eigener Tanzkapelle in Dommayers Casino in Hietzing in direkter Konkurrenz zu seinem Vater
- 1849 25. September: Plötzlicher Tod des Vaters. Johann vereinigt beide Orchester. Konzertreisen durch ganz Europa bis 1852
- 1861 Johann, Josef, Eduard treten gemeinsam auf. Johann begegnet seiner ersten Ehefrau Jetty
- 1862 27. August: Hochzeit mit Jetty im Stephansdom
- 1863 Johann wird k. k. Hofballmusikdirektor
- 1864 Auftritte bei der Weltausstellung in Paris. *An der schönen blauen Donau.*
- 1866 Erste Operette *Indigo und die 40 Räuber*
- 1867 Gastspiel in den USA
- 1870 Tod der Mutter und Josefs
- 1874 *Die Fledermaus*, Theater an der Wien
- 1878 7. April, Jetty stirbt. 28. Mai, Heirat mit Angelika Dittrich. UA *Blindekuh*
- 1879 UA *Der lustige Krieg*
- 1880 Trennung von Angelika. Johann lernt bald darauf Adele kennen
- 1881 UA *Eine Nacht in Venedig*, Berlin
- 1882 UA *Der Zigeunerbaron*
- 1883 15. August: Heirat mit Adele. Für diese Heirat wird Johann Staatsbürger von Sachsen-Coburg-Gotha
- 1884 UA *Ritter Pasman* an der Wiener Hofoper
- 1899 22. Mai: letztes Auftreten.
3. Juni: Tod
26. Oktober: UA *Wiener Blut*, Carltheater

JOHANN STRAUSS – FRAGEBOGEN

Autographe <i>Johann Strauß</i>		Demeure, séjour et date <i>Wien 23 Jänner 91</i>	
Ville natale, année et jour <i>Wien 25 Oktober 1825</i>			
Position et devise <i>Walzerfabrikant: wärs net aufig'stieg'n, wärs net abig'fall'n abig'fall'n.</i>			
Petites passions <i>Substanziöses Notiz auf Frankfurter fressen</i>			
La plus grande antipathie <i>Solidität</i>			

Stellung
Leitspruch
Liebhabereien
Größte Abscheu
Brennendster Wunsch
Lieblingsgedicht
Lieblingskomponist
Lieblingsmusikstück
Lieblingsbuch
Lieblingsblume
Lieblingsfarbe

Walzerfabrikant
Wärs net aufig'stieg'n, wärs net abig'fall'n
Entweder Noten auch Frankfurter fressen
Solidität
Gute Verdauung
Gutes Kochbuch
Mademoiselle Nachtigall
Der liebe Augustin
Cassabuch mit viel Haben
Lilie, wenn sie stark riecht
Aschgrau

REUSS-GREIZ-SCHLEIZ

Dieses Staatsgebilde, dessen Name aus einer der phantastischen „Offenbachiaden“ entstammen könnte, ist eine nur zum Teil freie Erfindung der Librettisten von *Wiener Blut*, Leo Stein und Victor Léon:

Mitte des 19. Jahrhunderts existierten tatsächlich zwei winzige Fürstentümer im Osten Thüringens, die nach dem Geschlechte der Reuß benannt waren: die ältere Linie, die seit 1778 fürstlich war, herrschte in Reuß-Greiz, in einem Staat, der etwa so groß war wie Wien einst ohne den Bezirk Donaustadt, und 73.000 Einwohner hatte. Im zweiten Fürstentum herrschte die jüngere Linie, es hieß Reuß-Gera (zu Gera gehörte auch Schleiz) und war etwas größer. Seit 1800 war diese jüngere Linie fürstlich. Nach dem Ende der Monarchie in Deutschland gingen beide Fürstentümer im Land Thüringen auf.

Stein und Léon verwenden das Konstrukt „Reuß-Greiz-Schleiz“ als Synonym für deutsches Kleinstaatenwesen, Provinzialität und Spießbürgerlichkeit und stellen es so in Gegensatz zu Weltgewandtheit, Lebensfreude, Sinnlichkeit und Leichtsinnigkeit. Also in Gegensatz zu *Wiener Blut*.



Karussellbesitzer im Prater. Aber ich hab mich hoch gearbeitet, bis zur Tänzerin am Carl-Theater. Ja! – Bis sie mich dort gekündigt haben. Man wird ja net jünger. Und da war's halt ein Glück, dass ich den Grafen Zedlau getroffen hab. Ich hab ihm gezeigt, was das *Wiener Blut* ist und er ... naja, er hat mir sein Palais in Döbling überlassen. Aber lustig hab' ich's eigentlich nie. Heut' hab' ich b'sonders Stress, weil Redoute bei der Fürstin Metternich ist und die Anna, die dort meine Choreografie tanzen soll, sich verknaxelt hat. Jetzt muss ich die Pleininger Pepi fit machen, mit ihre linken Haxn. – Und außerdem ist angeblich plötzlich die Gräfin in Wien – aber ich glaub', dass der Balduin noch mit einer Dritten anbandelt hat! Es is' halt net leicht, immer die Zweite zu sein ...! (Angelika Ratej/ Eva-Maria Schmid)

Josef

Gestatten?! Ich bin der Diener vom Grafen Zedlau und habe immer alle Hände voll zu tun, die Spuren seiner Patschertheit zu beseitigen. Naja, er is halt a' Deutscher . Aber a' Graf. Und da flieg'n die Pupperln drauf. Und dann derpackt er's nimmer und ich muss Feuerwehr spiel'n. Und i bin mir sicher, einmal kommt ihm die Gräfin auch noch auf die Schliche und dann is' höchste Alarmstufe. Dabei bleibt mir immer z'wenig Zeit für mei' Pepperl ... Aber naja, die bleibt mir eh noch mei' Leb'n lang und das is lang g'nua, da kann ich schon selber auch noch a bisserl poussieren. Man is ja nur ein Mal jung! (Max Buchleitner)

Pepi Pleininger

Probierramsell in der Schneiderei in der Stadt is' a tulli Hack'n! Viele noblige Leut' geh'n ein und aus. Manche' Herren machen mir Avancen, weil i ihnen g'fall, das habe ich schon bemerkt. Wie dieser Graf heute morgen. Na, der war so aufg'regt, dass er glei' sein' Stock vergessen hat. Ich bin schon gern ein bissl lustig mit den vornehmen Herren, aber eigentlich schlägt mein Herz nur für den Josef. Wir sind jetzt schon ein Zeit'l ein Paar. Schön langsam könnte er weiter tun und mir endlich ein' Heiratsantrag machen. Aber immer nur sein „Geh Pepperl“! Aber ich werd's ihm scho' zeigen! Ich darf nämlich am Ball von der Fürstin Paulin' als Tänzerin auftreten. Da wird ihm Hören und Sehen vergehen nach meinem Triumph und dann wird er sich um mich reißen. Aber da werd' ich mich zielen! – Naja, aber eigentlich ... s'is wie's is und alles kommt, wie's kommen soll. Aber auf jeden Fall muass a Hetz sein! (Elisabeth Jahrmann/Alice Waginger)

Fürstin Pauline Metternich-Sándor

„Die Fürstin Paulin'“ nennen mich die Wiener. Und sie lieben meine Feste und Redouten – besonders, wenn ich selbst auftrete! – Konventionen? Je m'en fou! Ich liebe Zigarren, den Tanz, Humor, die Künste und amüsiere mich köstlich über dieses Spiel, das „Leben“ heißt. (Andrea Purtic)

UNSER „BLUT“ ...

Durch die Zusammenarbeit dreier großer Theaterpraktiker, die Librettisten Victor Léon und Leo Stein, den Komponisten Adolf Müller jun., der Melodien des „Walzerkönigs“ (der selbst nie wirklicher Theatermusiker war) auswählte und arrangierte, entstand die vermutlich am besten „gebaute“ Operette von Johann Strauss.

Für die Aufführung des **Lehrganges Klassische Operette** im TAG galt es, einige Überlegungen anzustellen.

Als Anlass für das operettentypische Fest des 2. Aktes wählen die Autoren den Wiener Kongress. Dieses politische Großereignis hat allerdings keinerlei Auswirkungen auf die Handlung des Stückes – auch nicht mit dem originalen kurzen Chorauftritt der verschiedenen Nationen zu Beginn des 2. Aktes und dem „Kontessentanz“, in dem verschiedene Nationen besungen werden – sondern dient vor allem dazu, um volkstheatertypische Szenen zwischen einander missverstehenden Vertretern Österreichs (Wiens) und eines deutschen Kleinstaates (Reuss-Greiz-Schleiz) zu ermöglichen.

Da wir, natürlich auch aus besetzungstechnischen Gründen, auf Chor und Ballett verzichten, fallen die letzten Reste des auch im Original lediglich „behaupteten“ Wiener Kongresses weg.

Es gilt also, einen neuen Anlass für das komödiantisch wirksame Aufeinandertreffen von Reuß-Greiz-Schleizern und Wienern zu finden.

So wurde bei uns aus dem Wiener Kongress, eines der legendären Feste der **Fürstin Pauline Metternich-Sándor**. Sie wurde – ebenfalls aus besetzungstechnischen Erwägungen – die zentrale gastgebende Figur des 2. Aktes und ersetzt den originalen Fürsten mit dem zwar polnisch anmutenden, jedoch beliebigen unhistorischen Namen Bitowski.

„Sie ist nicht schön – und jung war sie nie. Aber sie ist chic. Und das ist das Allerärmste!“, sagte man über die Fürstin. Sie setzte sich u. a. für Johann Strauss und Franz Lehár bei ihren Redouten ein, auf denen sie zigarrerauchend erschien und auch selbst als Chansonette auftrat und wurde so in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer der schillerndsten und provokantesten Frauen ihrer Zeit.

Als Musik anstatt des – auch in anderen Vorstellungen zumeist durch eine andere Einlage ersetzten – *Tanz der Kontessen*, wählten wir das *Trüffelcouplet* aus Strauss' *Spitzentuch der Königin*, als Tanzsolo der Pepperl, vorgetragen von der Fürstin Metternich höchstpersönlich. Diese Figur führt uns auch von der Redoute des 2. Aktes mit Johann Strauss' Walzer *G'schichten aus dem Wiener Wald*, dessen Musik in *Wiener Blut* mehrfach zitiert wird, zum Heurigen nach Hietzing und erhält so auch eine weitere Aufwertung.

Johann Strauss selbst erwiderte auf die Ehrung einer Aufführung seiner *Fledermaus* in der Staatsoper resignierend: „*Die Fledermaus* eignet sich am wenigsten für das Opernhaus!“.

Wiener Blut ist im Vergleich zur *Fledermaus* noch viel weniger opernhaf, sondern „gesungener Boulevard“ und es verbietet sich also ganz besonders jedes verlogene „Ernstnehmen“ mit dem Genre nicht entsprechenden stilistischen Mitteln, jedes Vortäuschen einer „Bedeutung“. Schwer ist leicht was!

Stilistisch anzustreben ist für uns eine Interpretation voll Leichtigkeit, Elastizität, Tempo und Atmosphäre. Mit Hirn, Humor und „Wiener – Herz – Blut“.



Fürstin Pauline Metternich-Sándor

WIENER BLUT – WHO IS WHO

Fürst Ypsheim-Gindelbach, Premierminister von Reuss-Greiz-Schleiz

Endlich komme ich also mal nach We-an! Habe eine Einladung zur Redutte, wohl so 'ne Ballveranstaltung, der Fürstin von Metternich erhalten. In derartiger Gesellschaft fühle ich mich natürlich immer wohl und werde ihrer Einladung selbstverständlich nachkommen! Außerdem kann ich so auch meinem Gesandten Zedlau bei seinen diplomatischen Aufgaben in We-an, die ich ihm übertragen habe, ein wenig auf die Finger gucken. Mir wurde zugetragen, das so genannte „We-aner Blut“ sei ihm ein wenig in den Kopf gestiegen. Das werden wir dank unseres diplomatischen Fingerspitzengefühls zu verhindern wissen! (Michael Weiland)

Graf

Gestatten, Graf Balduin Zedlau, Gesandter von Reuß-Greiz-Schleiz in Wien. Die Arbeit hier fällt mir allerdings etwas schwer. Die Verlockungen dieser sonderbaren Stadt sind einfach zu groß. Wien ist anders. Dieser Walzer, der Heurige und natürlich die „Weaner Madln“! – Meine Frau, die Gabriele, ist ja auch Wienerin. Ununterbrochen hält sie mir vor, mir fehle das „Wiener Blut“. Was immer sie damit meint. Ich kann das einfach nicht mehr hören!

Zuletzt hat sie wie eine Furie unser Stadtpalais verlassen und ist zu ihren Eltern zurück. Sie wird sich schon wieder einkriegen. Sobald ich wieder nach Hause komme kann ich mich ja darum kümmern. Jetzt muß ich in meine Villa nach Döbling, die ich – natürlich ohne Wissen meiner Frau – der süßen Tänzerin Franziska Cagliari gegeben habe, denn sie wird immer launisch, wenn man sich nicht genug um sie sorgt. (George Mc Coy)

Gräfin Zedlau

Ich muss sagen, von der Ehe mit dem Balduin hätte ich mir wirklich mehr erhofft! Er hat mir schlicht und ergreifend zu wenig Temperament und vor allem mangelt es ihm an Humor. Ich vermisse diese gewisse Lockerheit – das Wiener Blut eben. Deshalb habe ich mich, sehr zur Verwunderung der Wiener Gesellschaft, zu meinen Eltern aufs Schloss zurückgezogen, was meiner Unternehmungslust sehr zu Gute kommt. Hier bieten sich mir mehr Möglichkeiten für Aufregung, Spaß und Unterhaltung.

Heute, ich kann es kaum glauben, habe ich von dem Gerücht erfahren, dass Balduin sich in einen richtigen Casanova verwandelt haben soll und plötzlich begonnen hat, abends auszugehen. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass dieser Mann aus der deutschen Provinz nun tatsächlich eine lebenslustige Tänzerin als Geliebte haben soll. Ist sie vielleicht sogar der Grund für seine Verwandlung? Ich muss unbedingt so schnell wie möglich nach Wien! (Ellen Halikiopoulos)

Franziska Cagliari

Cagliari, das is' mein Künstlername. Eigentlich heiß ich Kagler, so wie mein Vater, der